

Hochwasserschutz entlang des Triftbachs

STUDIE SOLL GESCHIEBEMENGE ERMITTELN

EG Nach langer Planung konnten in den vergangenen zwei Jahren die Hochwasserschutzmassnahmen entlang des Triftbachs umgesetzt werden. Diese sahen neben diversen Sanierungs- und Verstärkungsarbeiten an der Bachsohle sowie den Schwellen auch Erhöhungen der Ufermauern vor. Zusätzlich wurden Verankerungen und Fundamente für mobile Schutzmassnahmen versetzt. Auch wurden Objektschutzmassnahmen vorgeschlagen, welche an den Gebäuden in der Gefahrenzone vorgenommen werden sollten. All diese Massnahmen können jedoch keinen hundertprozentigen Schutz vor Hochwasser bieten. Die Überprüfung der Gefahrenkarte nach Abschluss der realisierten Massnahmen zeigt weiterhin Schutzdefizite auf. Diese gilt es nun anzugehen.

Das Einzugsgebiet vom Triftbach umfasst eine Fläche von knapp 18 Quadratkilometern. Neben Bereichen, welche mit Gletschereis bedeckt sind, besteht der allergrösste Teil aus Moränenmaterial. Bei einem Starkregenereignis oder einem plötzlichen Abfluss von gestauten Wassermassen, beispielsweise aus dem Gletscher, besteht die Möglichkeit, dass diese teilweise locker gelagerten Geröllmassen mitgerissen werden können. Unterhalb vom Trift ist das Gelände sehr steil und die Flanken mit Gehängeschutt bedeckt. Auch

hier können die Wassermassen grössere Mengen an Geschiebe mitführen, welche sich bis in das bewohnte Gebiet nicht ablagern können. Besonders im flacheren Abschnitt östlich des Gemeindehauses kann ein Hochwasser zu beträchtlichen Geschiebeablagerungen und damit einhergehenden Überflutungen führen. Im sanierten Abschnitt erlauben weder das Gefälle noch die Platzverhältnisse den Bau eines ausreichenden Rückhaltebeckens für die erwarteten Geröllmassen.

Eine in Auftrag gegebene Studie soll nun die zu erwartende Geschiebemenge genauer ermitteln. Weiter wird das beauftragte Planungsbüro nach Möglichkeiten suchen, wie und wo diese Frachten zurückbehalten werden können. Auch die Bewirtschaftung dieses Materials ist in diesem Zusammenhang zu prüfen – praktikable Lösungen sollen aufgezeigt werden. Bei dieser Planung sind diverse Faktoren einzubeziehen. Einerseits befinden sich im Einzugsgebiet zwei Wasserfassungen der örtlichen Kraftwerksbetreiber, welche mithelfen können, das Gefahrenpotenzial zu beeinflussen. Es gibt jedoch keine absolute Sicherheit, dass diese Anlagen bei einem Hochwasserereignis einwandfrei funktionieren. Ein anderer Punkt ist die erschwerte Zugänglichkeit. Zurzeit besteht keine Möglichkeit, mit Baumaschinen in das Gebiet «Bodmen» zu gelangen, um das angeschwemmte Material zu bewirtschaften. Die Ergebnisse dieser Studie werden bis



Triftbach: Die Gefahrenkarte zeigt weiterhin Schutzdefizite auf.

Ende dieses Jahres erwartet. Bis zu einer allfälligen Umsetzung sind jedoch noch diverse Schritte zu unternehmen. Neben der Plangenehmigung durch die Kantons- sowie Bundesbehörden gibt es eine öffentliche Auflage. Die Höhe des Subventionsbeitrages muss im Anschluss ebenfalls festgelegt werden. Dabei werden verschiedene Aspekte beurteilt,

welche die Beitragshöhe beeinflussen. Nicht zu vergessen sind ausserdem die Aufwendungen, welche für die Ausschreibung und Vergabe der Arbeiten nötig sind. Somit wird buchstäblich noch viel Wasser den Triftbach hinunterfliessen, bis der Hochwasserschutz entlang des Triftbachs weiter verbessert werden kann.